

Bucculatrix thoracella Thnbg.

Von Regierungsrat Karl Mitterberger, Steyr

Diese durch einen Großteil des palaearktischen Gebietes weitverbreitete Kleinschmetterlingsart fand ich namentlich in früheren Jahren auch in der Umgebung meines Wohnortes nicht selten, so daß es mir wiederholt möglich war, die Art eingehender in ihren biologischen Verhältnissen zu beobachten.

Der Falter erscheint in hiesiger Gegend in zwei scharf von einander getrennten Generationen; die erste findet sich — je nach der herrschenden Witterung — ab Mitte Mai bis in das erste Drittel des Monats Juni, die zweite Generation erscheint Ende Juli und im August und tritt zumeist zahlreicher auf als die erste. Bei heiterem und warmem Wetter fliegt der Schmetterling in den späten Nachmittags- und ersten Abendstunden in der Nähe seiner Futterpflanze; in den Morgenstunden und bei trüber Witterung ruht er nicht selten an Baumstämmen, Gartenzäunen, Planken u. dgl., oder auch auf der Unterseite eines Blattes seiner Nahrungspflanze, von welcher letzterer er leicht durch Abklopfen erhalten werden kann.

Das 16füßige weißlichgelbe oder schmutzigweiße Räumchen ist erwachsen annähernd $2\frac{1}{2}$ mm lang und namentlich am Vordertheil mehr oder weniger rötlichbraun angelaufen, welche Färbung nur bei wenigen Exemplaren, wie ich beobachten konnte, sich bis über die Körpermitte erstreckt. Der Kopf ist blaß weingelb, die Hemisphären und die Freßzangen sind etwas dunkler, die Atemlöcher sind schwarz gerandet, die Beine besitzen die Körperfarbe.

In der Jugend miniert das Räumchen im Juni, August und Anfang September in einer sehr feinen, schwachen Gangmine zwischen der Haupt- und einer Nebenrippe auf der Blattunterseite und lebt dann frei auf dieser Seite des Blattes der Nahrungspflanze weiter, wo es stecknadelkopf- bis erbsengroße, glasartige, ovale oder kreisrunde Fleckchen ausfrißt, ohne jedoch die Epidermis zu durchnagen.

Jede Häutung erfolgt in einem kleinen, kreisrunden, weißen, stark silberglänzenden, dünnen Kokon in der Nähe der Fraßstelle. Hier und da findet man — namentlich in der zweiten Generation — Falter, Puppe und Raupe gleichzeitig an der Nahrungspflanze.

Als Futterpflanze der Raupe kommt in hiesiger Gegend namentlich die Winter- oder Steinlinde in Betracht, von der insbesondere jüngere Büsche und Stockschößlinge bevorzugt werden; nur ein einziges Mal war es mir bis jetzt möglich, die Raupe auch auf einem jungen Ahornbusch zu finden. Außer den zwei genannten Futterpflanzen werden in der entomologischen Literatur auch noch Roßkastanie, Eberesche, Erle, Birke, Hainbuche und Haselnuß vermerkt.

Um den Verpuppungsvorgang, bzw. die Veranlagung des Kokons genau beobachten zu können, gab ich von den am 28. August von Linde eingetragenen Räumchen drei spinnreife Exemplare ohne Blätter in ein kleines Zuchtglas und stellte dasselbe auf meinen Schreibtisch.

Nachdem die Räumchen mehr als eine Stunde in dem Glase unruhig umhergewandert waren, begannen sie fast gleichzeitig an der dem Zimmerfenster zugewandten Seite des Zuchtgläschens je ein kleines, ovales Fleckchen mit weißen Gespinnstfäden zu überziehen, das als Unterlage für die zu bildende Puppe dienen sollte.

Unbeabsichtigt stellte ich das Zuchtgläschen anders und konnte nun wahrnehmen, daß jedes der drei Räumchen seinen Platz verließ und nach kurzer Zeit an der gegenüberliegenden Glaswand neuerdings mit der Herstellung der Puppenunterlage begann. Zweifellos lag der Grund für dieses Verhalten in den durch die andere Stellung des Zuchtgläschens bedingten geänderten Belichtungsverhältnissen. Es erscheint hierdurch unstrittig nachgewiesen, daß die Raupe zu ihrer Verpuppung nicht bloß eine sonst günstige Stelle (Schutz vor den Unbilden der Witterung, womögliche Unauffälligkeit usw.) wählt, sondern auch der Belichtung weitgehende Beachtung schenkt.

Ist die Unterlage fertiggestellt, so beginnt das Räumchen den oberen Teil der Puppenhülle in der Art herzustellen, daß es, „wie ein Seiler mehr rückwärts gehend“, stets von rechts nach links über sich einen Faden von einem Ende bis zum anderen Ende der Unterlage spinnst und hierauf neben diesem Faden einen solchen von links nach rechts erzeugt, wobei jeder Faden stets dort befestigt wird, wo eine Rippe entsteht. Ist nun die eine Hälfte des Kokons fertig, so dreht sich das Räumchen in dem halben Gehäuse um und beginnt in ganz gleicher Weise mit der Anfertigung des zweiten Gehäuseteiles. Zum Schlusse werden beide Teile durch eine Naht miteinander verbunden und das Ganze im Inneren sehr fein ausgesponnen.

Die Zahl der gebildeten Rippen ist nicht gleich; so konnte ich an dem einen Kokon nur sechs, am zweiten acht und an der dritten Puppenhülle sogar neun Längsrippen zählen. Auch die in dem Zuchtkasten an den Seitenwänden und teilweise auch am Gazedeckel und vereinzelt an den Stengeln der Nahrungspflanze angebrachten Kokons zeigten nicht die gleiche Anzahl Längsrippen und schwankte deren Zahl auch hier zwischen sieben und neun.

Wie ich zu beobachten in der Lage war, beanspruchte die Herstellung der äußeren Umhüllung bei der einen Raupe nicht ganz eine Stunde, bei der zweiten $1\frac{1}{4}$ Stunde und bei der dritten Raupe fast zwei Stunden.

Die Farbe der Kokons ist verschieden und schwankt zwischen Bläßgelb und Ockergelb; es fand sich im Zuchtkasten aber auch ein weißgrauer Kokon, der an einer durch einen Ast im Brette

des Kastens verdunkelten Stelle angebracht war, woraus vielleicht gefolgert werden kann, daß die Färbung des Puppengehäuses möglichst mit seiner Umgebung in Einklang gebracht werde.

Zur Überwinterung wurden sowohl Zuchtkasten als auch das Zuchtgläschen auf den Dachboden gebracht und erst nach Neujahr in das geheizte Wohnzimmer übertragen. Um ein Austrocknen zu verhindern, wurden selbstverständlich auch die Püppchen mehrmals im Monat mit lauwarmem Wasser fein bestäubt.

Die Falter der im August eingetragenen Räuپchen erschienen in der Zeit vom 24. März bis 16. April des nachfolgenden Jahres. Die Entwicklung erfolgte zumeist in den Nachmittagsstunden (ab 5 Uhr) und in den Abendstunden; nur bei drei Exemplaren des Zuchtkastens konnte ich das Verlassen der Puppenhülle auch in den Morgenstunden bemerken.

Der Schmetterling, dessen Expansion zwischen 7 und 9 mm schwankt, variiert nur in geringem Maße, indem der größere graubraune Vorderrandsfleck bei einzelnen Stücken nicht — wie gewöhnlich — mit dem kleineren, ebenso gefärbten Innenrandsfleck in der Nähe der Wurzel verbunden erscheint und auch nicht immer an seinem Vorderrande stark schwärzlich bestäubt ist. Auch kommen Stücke vor, bei denen die braune, scharf begrenzte Längslinie, die bis in die Fransen zieht, in der Flügelmitte etwas unterbrochen ist und auch der gegen die Flügelspitze zu liegende graubraune Fleck in der Größe mehr oder weniger abändert.



Professor Dr. Otto Schmiedeknecht.

Am 8. September 1847 in Bad Blankenburg geboren, vollendet Prof. Dr. O. Schmiedeknecht in diesem Jahre (1933) sein 86. Lebensjahr bei völliger geistiger und körperlicher Frische. In Göttingen studierte er Naturwissenschaften und neuere Sprachen, um dann nach dem 70er Kriege an die Erziehungsanstalt Gumperda überzusiedeln. Als erstes größeres Werk ist zu nennen: „*Apidae Europaeae per genera, species et varietates dispositae atque descriptae* usw.“ Um dies so vollständig als möglich zu gestalten, unternahm er Forschungsreisen nach überallhin, vor allem nach dem Süden, um die Hymenopteren an Ort und Stelle zu sammeln und zu studieren. Diesem Werke folgten viele andere, es sei nur der 1927 erschienene „Naturführer von Thüringen“ und die Bearbeitung der Schlupfwespen in den „Insekten Mitteleuropas“ genannt. Wer seine Sammlung oder Teile derselben gesehen hat, muß staunen über die Exaktheit und Sauberkeit der Präparation, die er noch jetzt höchst eigenhändig ausübt. Wir wünschen ihm noch viele heitere, frohe, gesunde Sammeljahre! Heil!

Dr. Kr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1934](#)

Autor(en)/Author(s): Mitterberger Karl Philipp

Artikel/Article: [Bucculatrix thoracella Thnbg. 119-121](#)